

Videoandacht am 31.05.2020

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,
dass ich andere nicht verstehe, das erlebe ich so oft: in fremden
Ländern, bei Fachgesprächen oder wenn ich an anderen vorbereide. Die
reinste babylonische Sprachverwirrung! Das Gegenteil geschieht an
Pfingsten.

Jünger, die gerade noch mutlos waren, überkommt eine große Kraft, wie
ein Sturmwind. Bewegt vom Heiligen Geist sprechen sie von Jesus
Christus, und das Wunder geschieht: Jeder kann sie in seiner eigenen
Sprache verstehen. Viele lassen sich taufen: Die Kirche ist geboren.
Pfingsten lädt ein, darüber nachzudenken, welche Sprache wir sprechen:
die Sprache der Angst oder die der Liebe. Der Pfingstgeist hält Jesus
unter uns lebendig. Es ist ein Geist, der Menschen verbindet und nicht
trennt, der befreit und nicht einengt, ein Geist, der uns die Augen öffnet
für Unrecht und uns den Mund auftut für die Wahrheit. Ein Geist, der aus
dem Tod ins Leben ruft.

21 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an
einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von
einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.
3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und
setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von
dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie
der Geist ihnen zu reden eingab.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige
Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen
geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder
hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber,
verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da
reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner
Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in
Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,
10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in
Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter
und Araber: Wir hören sie in unsren Sprachen die großen Taten Gottes
verkünden.

12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu
dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott
und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, er hob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen Weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen Weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Apg 2,1-21

Liebe Gemeinde,
es ist Februar 2019,
ein sonniger Freitag in Kairo,
ich stelle mich den Gemeindegliedern
im Gottesdienst in der Kirche in Boulak vor.
Im Anschluss an den Gottesdienst
stehen wir zusammen,
ich habe die Gelegenheit mit vielen Menschen zu reden,
als eine freundliche ältere Dame auf mich zukommt:
Ich bin so froh,
dass ich sie verstanden habe,
sagt die ältere Dame
nach dem Gottesdienst in Kairo zu mir.
Wissen Sie,
ich war mir nicht sicher ob ich einen Schwaben verstehe.

Ja, meine sprachliche Herkunft kann ich nicht verleugnen,
den Tonfall des Dialekts kann ich nicht ganz eliminieren,
aber inzwischen habe ich festgestellt,
dass es in Kairo auch Bayern, Franken, Badener,
Rheinländer, Thüringer und Sachsen,
Schweizer und Österreicher,
und noch viele mehr gibt,
und sie alle auf eine ganz natürliche Weise
miteinander kommunizieren.
Sozusagen eine moderne Form

des Pfingsterlebnisses.

Übrigens ist das nicht nur ein deutsches Phänomen,
auch das Arabische kennt die unterschiedlichsten Dialekte,
von denen das Ägyptische auf jeden Fall,
habe ich mir sagen lassen,
einer der bekanntesten Dialekte ist,
was zum einen an der Filmindustrie
und zum anderen an der Bedeutung
ägyptischen Lehrautoritäten
im sunnitischen Islam liegt.

Die Klangfarbe einer Sprache transportiert
mehr als Informationen,
die Melodie einer Sprache ist eine kulturelle Äußerung,
in Italien legt man Wert auf die Melodie der Sätze,
und auch in Frankreich, Spanien, in der Schweiz,
in Österreich, Holland, Dänemark,
im Englischen,
im Russischen, Chinesischen,
und natürlich auch im Hocharabischen,
jede Sprache lebt nicht nur
von Vokabular und Grammatik,
sondern auch von der Sprachmelodie,
die ein Schlüssel ist zu mehr
als reine Informationsvermittlung
in den Sätzen der jeweiligen Sprache.

Die Sprachmelodie wirkt sich
auf die Musik, auf die Dichtung,
selbst auf das Alltagsgespräch aus.
Kulturell lebt diese Erde von der Vielfalt der Sprachen.
Es gibt keine Einheitssprache,
auch wenn es sie nach der Bibel
vor dem Turmbau zu Babel gegeben haben soll.
Immer wieder hat es den Versuch gegeben,
eine weltweite Einheitssprache zu entwickeln.
Sie alle kennen das wahrscheinlich:
da wurde im 19. Jahrhundert
die Kunstsprache Esperanto entwickelt,
eine Mischung aus verschiedensten Sprachfamilien,
Englisch, Spanisch und Portugiesisch,
Latein, Deutsch, Polnisch und Russisch,
eben eine Kunstsprache,

die ich mir in Kursen mühsam aneignen kann,
um festzustellen,
dass die meisten anderen Menschen sie nicht verstehen.
Sie hat sich nicht als Weltsprache durchsetzen können.
Warum?

Es gibt darauf eine ganz einfache Antwort:
es ist keine Sprache,
in der die Kinder miteinander im Sandkasten reden,
in der die Liebe besungen
und das Leid geklagt werden,
in der über Fußballergebnisse
und die neuesten politischen Entwicklungen
leidenschaftlich diskutiert wird.

Sprache ist eben mehr als Informationsvermittlung,
Sprache ist eine Heimat,
etwas, in dem wir uns zu Hause fühlen,
das mehr vermittelt als Information,
nämlich Heimat, Geborgenheit
und Zuflucht.

Sprache schafft ein Haus,
indem ich mich in guten Zeiten wohlfühlen
und in schlechten Zeiten bergen kann.

Als am Pfingstmorgen der Heilige Geist zu den Jüngern kommt,
als sich unter Brausen,
Sturmböen und Feuerflammen
ein gewaltiges Ereignis ankündigt,
da finden sich viele Menschen vor dem Haus der Jünger ein:
*Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien,
Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und
Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer,
die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber.*

Es ist ein buntes Vielvölkergemisch,
das sich dort in den Straßen von Jerusalem einfindet.
Und es zeugt von der göttlichen Menschenkenntnis,
dass die Worte der Jünger an diese Menschen
nicht in einer Universalssprache,
sondern von einem jeden in **seiner** Sprache
gehört werden kann.

Das macht die Worte der Jünger
besonders eingängig.

Die Reaktion der Menschen auf den Straßen in Jerusalem
fällt unterschiedlich aus:
sie sind verstört, entsetzt, verwundert,

Ratlosigkeit macht sich breit,
bei den einen zumindest,
die Spötter dagegen vermuten eine andere Ursache:
sie sind voll süßen Weins!

Was aber bekommen die Menschen
dort in Jerusalem zu hören?
Zunächst eine Verteidigung:
es ist doch erst zur 3. Stunde,
also früher Morgen,
sagt Petrus,
um diese Zeit sind wir noch nicht betrunken!
Hört dagegen die Worte des Propheten Joel!
Er hat es schon angekündigt,
das Ereignis des heutigen Morgens:

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen Weissagungen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen Weissagungen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Man beachte die Reihenfolge:
die Ausgießung des Heiligen Geistes,
Weissagungen, Gesichte, Träume,
Wunder und Zeichen an Himmel und Erde,
das Kommen des Tages des Herrn,
aber am Ende,
da kommt das Beste:
wer den Namen des Herrn anrufen wird,
der soll gerettet werden.
Da gibt es eine Vorordnung
und eine Nachordnung,
ein Vorläufiges
und ein Endgültiges,
und dass wir dabei als Menschen
ja nicht das eine mit dem anderen verwechseln!
Vorläufig sind
Weissagung, Gesichte, Träume,

Wunder und Zeichen.
Das Endgültige aber,
das woraufhin alles strebt,
ist Rettung!

Gott arbeitet hart daran,
diese Schöpfung zu retten,
und mit ihr die Geschöpfe,
uns fehlerhafte und sündige Menschen,
mit den kleinen und großen Bosheiten,
die uns ausmachen,
und den wunderbaren Seiten,
die jeder von uns in sich trägt.
Unsere Rettung ist harte Arbeit,
denn der Mensch findet immer wieder raffinierte Gründe,
das großartige Angebot Gottes auszuschlagen.
Sei es,
dass er dieses Angebot ganz einfach ignoriert,
sei es, dass er es bezweifelt,
sei es, dass er sich dessen nicht würdig erachtet,
aus Bescheidenheit,
aus Demut,
unter deren Mantel sich manchmal
der Hochmut verbirgt.

Aber dass wir es uns selbst und anderen
deutlich sagen:
Es ist kein Mensch zu unbedeutend,
keine Sünde zu groß,
kein Fehler zu gravierend,
keiner zu unwürdig,
um das großartige Angebot Gottes auszuschlagen.
Er ist für uns da!
Ohne Ansehen der Person,
ohne abzuwägen,
ob wir seiner Versöhnung würdig sind oder nicht.

Diese Botschaft verdient in jeder Muttersprache,
in jedem Dialekt,
jeder Sprachfamilie
und jeder Sprachmelodie weitergesagt zu werden.
Diese Botschaft passt nicht
in das Korsett einer Universalssprache,
sondern bedarf der Übersetzung,

damit sie jeder,
aber auch wirklich jeder
verstehen kann.
Auch wir,
heute am Pfingstsonntag des Jahres 2020.

Amen

Fürbittengebet:

Komm, Heiliger Geist, und schaffe alles neu!
Wir sind in Unruhe.
Komm mit deiner Weisheit.
Viele sind verunsichert.
Komm mit deiner Klarheit.
Die Mächtigen sind uneins.
Komm mit deinem Rat.
Die Kranken sehnen sich nach Heil.
Komm mit deiner Stärke.
Die Wissenschaftler und Forscherinnen mühen sich.
Komm und schenke ihnen Erkenntnis.
Die Traurigen verlieren den Mut.
Komm mit deinem Trost.
Deine Gemeinde sehnt sich danach,
zu singen und gemeinsam aufzutatmen.
Komm und berühre deine Menschen.
Brich mit uns zusammen auf.
Geh mit uns hinaus ins Weite
und heile uns.
Komm, wir warten!
Komm, Heiliger Geist, und schaffe alles neu!
Amen.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen